

Kurz und knapp

Schlankheitsmittel mit Chitosan: Gefährliche Wechselwirkung

Manche Produkte, mit denen Menschen versuchen abzunehmen, enthalten Chitosan. Diese Substanz wird hauptsächlich aus zermahlene Krebsschalen gewonnen und soll im Magen-Darm-Bereich Fette aus der Nahrung binden, so dass sie nicht in den Blutkreislauf gelangen und zusätzliche Kalorien liefern. So weit die Theorie, die die Werbung für chitosanhaltigen Produkte wie formoline L 122 seit Jahren verbreitet (siehe auch GPSP 5/2006, S. 9). Die Wirkung dieser Mittel ist aber einerseits gering – Personen, die etwa ein halbes Jahr Chitosankapseln geschluckt hatten, verloren im Schnitt nur 1,7 Kilo und längerfristig gerademal ein halbes! – andererseits können Chitosanprodukte die Aufnahme von wichtigen Arzneimitteln verhindern. Das wird speziell für solche Wirkstoffe befürchtet, die an Fett gebunden (lipophil) über den Verdauungstrakt ins Blut gelangen. Kürzlich berichteten italienische Ärzte von zwei epilepsiekranken Frauen um die 30, die ein Medikament mit Valproinsäure benötigen und mit Chitosanprodukten abnehmen wollten. Sie erlitten unerwartet epileptische Anfälle und hatten bei der ärztlichen Kontrolluntersuchung überraschend wenig Valproinsäure im Blut.¹ Auch dem Deutschen Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) wurde ein solcher Verdacht bei einer 19-jährigen Frau gemeldet.² Das Problem: Bei dieser Art Schlankheitsmittel handelt es sich um Medizinprodukte, die im Vergleich zu Arzneimitteln schlecht untersucht sind. Und Kontrollen bei der alltäglichen Anwendung gibt es praktisch nicht – die zustän-

digen Landesbehörden sind damit offenkundig überfordert (siehe auch Kasten S. 10). Was die möglichen Wechselwirkungen mit Medikamenten angeht, sehen wir vermutlich nur die Spitze des Eisbergs!

Trügerisch: Herztöne beim Ungeborenen selbst messen

Angehenden Eltern werden neuerdings vor allem via Internet Geräte angeboten, mit denen sie die Herzschläge des Ungeborenen angeblich kontrollieren können.³ Dies soll ihnen mehr Sicherheit zwischen den Kontrollen beim Arzt bringen. Nun haben zwei Ärzte in dem Fachblatt British Medical Journal darauf hingewiesen, wie gefährlich es ist, sich auf die private Überwachung der kindlichen Herztöne zu verlassen.⁴ Sie berichten von zwei schwangeren Frauen, die zu spät in die Klinik kamen, weil sie meinten, die Herzschläge des Ungeborenen noch registriert zu haben. Dabei war eines der Kinder bereits tot. Was die Eltern wahrgenommen hatten, war möglicherweise nur der mütterliche Puls oder das durch die Plazenta strömende Blut. Eine Herzüberwachung erfordert besondere Erfahrung, daher warnen die beiden Ärzte vor dem privaten Monitoring, bei dem je nach Gerätetyp entweder die Herztöne verstärkt werden oder die Herzfrequenz per Ultraschall-Doppler-Technik erfasst wird. Es wird befürchtet, dass die Geräte noch populärer werden könnten und nicht nur falsche Sicherheit, sondern auch überflüssige Verunsicherung bewirken. Namen wie „Angelsounds“ dürften daran nicht ganz unschuldig sein.

Psychopharmaka: Sturzgefahr im Alter erhöht

Ältere Menschen stürzen leicht. Unter den über 80jährigen fällt jeder

Zweite einmal im Jahr hin. Die Folgen sind oft schwer: Verletzungen, Behinderung, Einweisung ins Pflegeheim, Tod. Manche Stürze lassen sich durch eine gute Beleuchtung verhindern, andere indem man Stolperfallen beseitigt: Kabel aus dem Weg räumen, Teppiche rutschfest machen usw. (GPSP 3/2007, S. 11). Auch manche Medikamente erhöhen das



Risiko zu stürzen. Eine Auswertung bereits vorhandener Studien zeigt, dass Beruhigungs- und Schlafmittel, Benzodiazepine – oft gegen Ängste verordnet – und Medikamente gegen Depressionen (Antidepressiva) das Sturzrisiko erhöhen.⁵

Dicht machen: Luft in Straßentunnels

Wer durch einen längeren Straßentunnel fährt, sollte Autofenster oder das Cabriodach schließen, die Klimaanlage auf Umluft stellen und als Motorradfahrer lieber erst gar nicht in den Tunnel fahren, wenn abzusehen ist, dass sich darin ein Stau gebildet hat. In Straßentunnels ist nämlich die Luft bereits bei fließendem Verkehr durch gesundheitsschädigenden

Feinstaub extrem belastet. Und der kann bei Menschen mit chronischen Atemwegs- oder Herzerkrankungen Beschwerden auslösen, eventuell sogar Herzinfarkt oder Schlaganfall begünstigen.⁶ Messungen in einem vier Kilometer langen Tunnel in Sydney ergaben, dass darin die Feinstaubwerte bis zu tausendmal höher waren als auf anderen Straßen in der



Stadt. Schwere Dieselfahrzeuge, also vor allem LKW, ließen sich als eine der Ursachen für solche Spitzenwerte ausmachen.

Risiken durch Zink: Prothesenhaftcreme vom Markt

GlaxoSmithKline, der Anbieter von zinkhaltigen Prothesenhaftcremes (Corega® Ultra Haftcreme Frisch, Corega® Ultra Haftcreme Neutral), hat Herstellung, Vertrieb und Bewerbung dieser Produkte eingestellt, weil sie möglicherweise ein Gesundheitsrisiko darstellen. Das Problem ist der Inhaltsstoff Zink, der sich mit der Zeit im Körper anreichert. Eine größere Anreicherung kann das Nervensystem beeinträchtigen und etwa Taubheitsgefühle, Kribbeln

und Schwäche in Armen und Beinen hervorrufen. Schwierigkeiten beim Gehen, Gleichgewichtsstörungen und Blutarmut können ebenfalls auf das Konto von zu viel Zink gehen. Obwohl GlaxoSmithKline meint, dass vorschriftsmäßiger Gebrauch (einmal am Tag und wenig Creme) ungefährlich ist, verschwinden nun beide Haftcremes vom Markt und sollen offenbar durch zinkfreie Alternativen ersetzt werden. Aber das fiel uns auf: In der Sicherheitsmitteilung von GlaxoSmithKline⁸ heißt es in Deutschland: „Falls die Produkte wie empfohlen angewendet werden, können diese auch weiterhin bedenkenlos verwendet werden.“ Die kanadische Arzneimittelbehörde Health Canada informiert – in Kooperation mit GSK! – viel klarer und deutlich restriktiver.⁹ In der Mitteilung steht unter „Was Verbraucher tun sollten“:

1. Brechen Sie den Gebrauch des Produkts ab.
2. Sprechen Sie mit ihrem Arzt.
3. Wechseln Sie zu einer zinkfreien Alternative.

Deutschland missachtet WHO: Werbung für Tabakkonzern

Tabak macht nicht nur viele Menschen krank, sondern bringt sie auch um. Werbung und Rauchen in der Öffentlichkeit wurde daher zunehmend eingeschränkt. Und das Image der Tabakindustrie, die Studien über das Krebsrisiko unterdrückt und das Suchtpotential ihrer Produkte gezielt erhöht hat, ist entsprechend schlecht. Durch strategisches Sponsoring sind die Firmen seit Jahren bemüht, eine so genannte gesellschaftliche Verantwortung zu demonstrieren und ihr Image aufzupolieren. Aber: Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) erwartet von der Politik, dass sie das nicht zulässt. Entsprechenden Leitlinien in einem Abkommen zur Zurückdrängung des

Tabakkonsums (FCTC, Art. 5.3)¹⁰ haben 2008 auf einer Konferenz in Durban (Südafrika) viele Staaten zugestimmt, auch eine Delegation der Bundesregierung und die Bundesdrogenbeauftragte. Das „Forum Rauchfrei“ hat ein Auge auf die Umsetzung der WHO-Leitlinien und kritisiert nun die Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin, die vom Bund und



Verquickung von Politik und Tabakindustrie:
Preisgekrönter Plakatentwurf im Wettbewerb „Deutschland Tabakwunderland“ (Preisträgerin: Sandra Dick).

den 16 Ländern finanziert wird. Sie hat eine Kunstausstellung ermöglicht, die der Tabakkonzern Philip Morris sponsert und in der er „über die Förderung von Künstlern und sozialen Projekten ausführlich auf einer Schauwand berichten darf.“¹¹ Johannes Spatz, Arzt und Mitbegründer von Forum Rauchfrei (www.forum-rauchfrei.de), findet: „Das ist ein Skandal.“

1 Aus den Berichten geht hervor, dass es möglicherweise nicht reicht, zwischen der Einnahme fettlöslicher Arzneimittel und Vitamine vier Stunden vergehen zu lassen wie dies etwa der formoline L 112-Anbieter empfiehlt.

2 arznei-telegramm 2010, 41, 1, S. 15

3 www.1powershop.com/de/others/angelsounds-fetal-prenatal-baby-heart-beat-ultrasound-doppler-monitor.html (kontrolliert am 9.2.2010)

4 BMJ 2009; 339: S. 1112-1113

5 Der Arzneimittelbrief 2010, 44, 2, S. 10-11

6 www.lungenaerzte-im-netz.de; Mitteilung vom 30.10.2009

7 www.lungenaerzte-im-netz.de; Mitteilung vom 30.10.2009

8 GSK Dringende Sicherheitsmitteilung vom 18.2.2010

9 Health Canada und GSK: Public communication 18.2.2010

10 FCTC = Framework Convention on Tobacco Control; http://www.who.int/fctc/guidelines/article_5_3.pdf

11 Pressemitteilung „Forum Rauchfrei“ vom 11.2.2010

Foto: Jörg Schaaber